

Sonderdruck aus:

**EMDER
JAHRBUCH**
für historische
Landeskunde Ostfrieslands

Die Grimersumer Kiste

Von Redmer Alma

BAND 100 (2020)

Ostfriesische Landschaft
Aurich

Die Grimersumer Kiste

Von Redmer Alma

Unter den Sammlungen der „Emder Kunst“ befindet sich ein umfangreiches Archiv, das seit der Zeit ihres Erwerbs die „Grimersumer Kiste“ genannt wird. Die Geschichte dieses Archivs ist sehr komplex. In diesem Beitrag wird versucht, die Herkunft und weitere Überlieferung der Stücke zu untersuchen. Es handelt sich, wie der Name schon angibt, um Archivalien der Burg Grimersum, die vor fast 180 Jahren von der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden erworben wurden. Insgesamt handelt es sich um ungefähr 500 Urkunden und einige Kartons mit Akten aus der Zeit vom 14. bis 18. Jahrhundert. Die Sammlung ist nicht inventarisiert, nur zum größten Teil in einer chronologischen Liste verzeichnet. Das erschwert eine definitive und detaillierte Analyse und deshalb muss dieser Beitrag sich auf eine Gesamtbewertung und Charakterisierung der zu unterscheidenden Teile des Archivs beschränken.

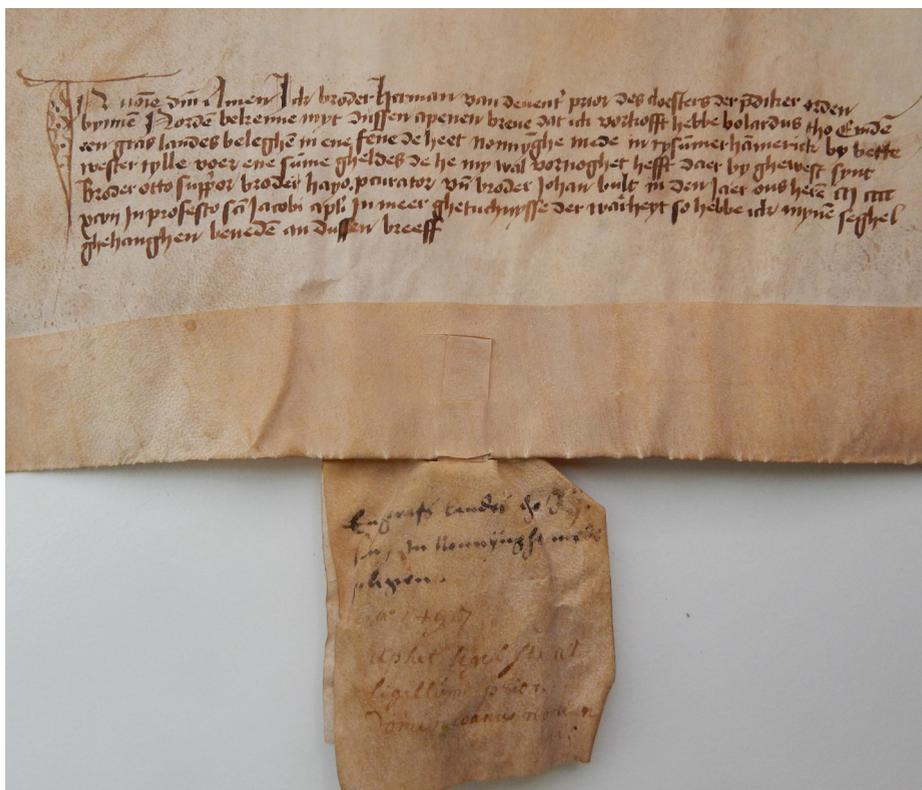


Abb. 1: Verkauf von 1 Gras Land in Rysumerhammrich, 1497. Grimersumer Kiste, Nr. U 32 (Foto: Frits Ebbens)

Familienarchive und Hausarchive

Ein Familienarchiv ist im Wesentlichen eine organische Sammlung von Dokumenten von aufeinander folgenden Personen. Jeder Besitzer fügt Stücke der Sammlung hinzu, von ihm selbst produziert, vererbt oder erworben. Dokumente können aus einem Archiv herausgenommen, weggeworfen oder veräußert werden, und ein Archiv kann in verschiedene zusammenhängende Teile aufgeteilt werden. Wenn sich ein Archiv größtenteils auf ein Haus und dessen aufeinanderfolgende Besitzer bezieht, sprechen wir von einem Hausarchiv. Bezieht es sich dagegen mehr auf eine bestimmte Familie wird es Familienarchiv genannt. Der Unterschied zwischen einem Haus- und einem Familienarchiv ist nicht grundsätzlich, sondern fließend. Ganz künstlich und bedeutungslos ist es aber nicht und es findet seinen Ursprung in der Praxis. Normalerweise wurden Unterlagen zu den Immobilien (Kaufbriefe, Rechnungen usw.) im Falle der Veräußerung oder Vererbung mit diesen zusammen den neuen Besitzern übertragen und von den anderen Familienunterlagen getrennt.

Als die „Kunst“ um 1841 die Bestände der Grimersumer Kiste erwarb, stammten sie aus dem Besitz der Familie Beninga Kettler auf Burg Grimersum. Allerdings haben die meisten Urkunden und Akten keinen Bezug zu Grimersum selbst, sondern sind im Laufe der Zeiten von anderen Seiten vererbt oder erworben worden.

Wird der Gesamthalt der „Grimersumer Kiste“ betrachtet, dann wird deutlich, dass es sich im Großen und Ganzen um zwei Archive handelt: das Archiv der Familie Beninga auf Grimersum und das Archiv der von dem Appelle auf der Burg Groß Midlum. In diesem Beitrag werden wir sehen, wie diese Archive über mehrere Generationen gewachsen und letztendlich teilweise in den Besitz der „Kunst“ gelangt sind. In erster Linie handelt es sich um Unterlagen aus Papier und Pergament, darunter Urkunden, Akten und Manuskripte. Aber es werden auch andere bewegliche Güter der Burgen berücksichtigt, wie Porträts, Familienerbstücke und gedruckte Bücher, weil dies zum besseren Verständnis der Überlieferungsgeschichte der Grimersumer Kiste beiträgt. Die Gemälde wiederum sind ein gesondertes Forschungsthema, dem ich mich später zu widmen hoffe und die ich in diesem Beitrag nur nebenbei erwähnen werde.

Der Erwerb der „Grimersumer Kiste“

Die Überlieferung und Verwaltung der Grimersumer Archive ließ sich im 19. Jahrhundert, auch nach dem Erwerb durch die „Kunst“ nur schwer nachvollziehen. 1902 hat Dr. Friedrich Ritter den Hergang im Emdener Jahrbuch genau beschrieben und seine Rekonstruktion hat sich durchaus als zutreffend erwiesen. Die „Grimersumer Kiste“ war schon damals ein Begriff, mit dem die Reste des Beningaschen Familienarchivs bezeichnet wurden.¹ Ritters Suche nach der Herkunft des Archivs setzte ein, wie er am 12. September 1899 berichtete, als er bei der Revision der Handschriftensammlung auf ein umfangreiches handschriftliches Verzeichnis der Manuskripte des 1792 gestorbenen Geheimrats M.W. von dem

1 [Friedrich Ritter], Mitteilungen aus den Versammlungen, in: Jahrbuch der Gesellschaft für vaterländische Kund und Altertümer (im Folgenden: EJB), Bd. 14, 1902, S. 368-520, hier: S. 501.

Appelle von 163 Seiten stieß.² Daraus ging hervor, dass ein großer Teil der Handschriften- und Urkundensammlung aus dem Appelleschen Familienarchiv zu Gross Midlum stammte. In den Akten der „Kunst“ fand er sonst keine Aufzeichnungen und bei den Mitgliedern schien jede Erinnerung verloren gegangen zu sein. Wie diese Manuskripte in den Besitz der „Kunst“ gekommen waren, konnte er zunächst noch nicht aufklären.³ Allerdings meldete er am 26. Januar 1900, dass er ein kurzes Schreiben des Emdener Stadtbaumeisters Martin Heinrich Martens (1794-1874) aus dem Jahr 1850 über die Rettung von Urkunden und Handschriften vom Dachboden der Burg Grimersum aufgefunden hatte. Da, soweit ihm bekannt, nur ein einziges Mal der „Kunst“ eine größere Menge Handschriften zugefallen war, vermutete er, dass die Appelleschen Handschriften nach Grimersum und von dort zur „Kunst“ gelangt waren.⁴



Abb. 2: Siegel von Mester Boyo Meyana, Pfarrer zu Groß Faldern, 1497. Grimersumer Kiste, Urkunden, Nr. U 33 (Foto: Frits Ebbens)

Zur selben Zeit kam Ritter auf die Spur einer weiteren wichtigen Quelle, um die Zusammenhänge der Urkunden in der Grimersumer Kiste besser bestimmen zu können: das „Copiarium Beninganum“,⁵ damals im Besitz des Regierungsrats Lantzius-Beninga zu Kassel. Dabei handelte es sich um 1730 angefertigte Abschriften und Auszüge von 172 Urkunden des damaligen Beningaschen Familienarchivs. Man sollte erwarten, dass das Copiarium an Lantzius-Beninga vererbt worden war. Tatsächlich hatte er es jedoch vor längerer Zeit beim Antiquariat W. Haynel zu Emden gekauft.⁶ Haynel erzählte Ritter auf seine Frage hin, dass er sich erinnerte, das Buch aus der großen Bibliothek des J. H. D. Möhlmann (1813-1862) erhalten zu haben, die 1865 von ihm versteigert worden war. Ritter schloss nicht aus, dass das Copiarium zu den um 1841 von der „Kunst“ erworbenen Grimersumer Manuskripten gehört hatte, später verliehen und nicht mehr zurückgegeben worden war.⁷ Es scheint mir aber am wahrscheinlichsten, dass Möhlmann das Copiarium schon 1841, als die Burg Grimersum verkauft worden war, erworben hatte.

2 Johannes a Lasco Bibliothek, Ms. Kunst, Nr. (alt) 84. Diese Handschrift ist leider bei der letzter Inventarisierung der Sammlung vor 20 Jahren nicht wiedergefunden worden.

3 [Ritter], S. 433-434.

4 [Ritter], S. 471.

5 Johannes a Lasco Bibliothek, Ms. Kunst, Nr. 525.

6 [Ritter], S. 491.

7 [Ritter], S. 411, 504.

Das Copiarium Beninganum war 1872/1874 von Haynel dem Archivar Ernst Friedlaender für die Herausgabe des „Ostfriesischen Urkundenbuchs“ zur Verfügung gestellt worden. Friedlaender hat in den zwei Teilen des Urkundenbuchs die Urkunden in der Grimersumer Kiste und die fünf Abschriften im Copiarium, deren Originale nicht mehr vorhanden waren, bis zum Jahr 1500 aufnehmen können. Ritter wiederum hatte, nachdem ihm von Lantzius-Beninga die Durchsicht gestattet worden war, das Copiarium mit den Urkunden der Grimersumer Kiste verglichen und siebzehn Abschriften von Urkunden ab 1501, deren Originale fehlten, verzeichnet.⁸

Durch die Durchsicht der Handschriftensammlung war Ritter mittlerweile zu der Überzeugung gelangt, dass die Appelleschen Handschriften und Archivalien zusammen mit der Grimersumer Kiste in den Besitz der „Kunst“ gelangt waren. Eine definitive Bestätigung seiner Vermutung fand er zwei Jahre später in einem Bericht von Martens, der am 12. März 1850 schrieb, wie er sich vor einigen Jahren – noch vor dem Verkauf der Burg Grimersum – zur Burg begab und dort auf einem Dachboden eine große Menge Bücher und loser Papiere entdeckte, die verstreut umherlagen: Chroniken, Verzeichnisse, Kontrakte, Bündnisse und Notaten. Er fragte die Erben, ob auch diese Sachen verkauft werden sollten und erhielt als Antwort, dass man nicht damit rechnete, dass jemand darauf bieten würde und dass man die Sachen als Altpapier verkaufen wollte. Als Martens in Aussicht stellte, die historisch wertvollen Sachen für die „Kunst“ anzukaufen und dafür zumindest mehr als den Altpapierpreis zu zahlen, durfte er alle Unterlagen von historischen Bedeutung herausuchen. Es handelte sich – wie er es am 6. April 1850 zusammenfasste – um „diejenigen Dokumente, die in dem platten Kasten aufbewahrt werden, und einige geschriebene Bücher, die in der Büchersammlung der ‚Kunst‘ befindlich und besonders gezeichnet sind“. Die übrigen Papiere hat er den Erben Beninga-Kettler auf deren Anforderung zurückgegeben.⁹

Wie die Urkunden, Akten und Manuskripte von der Familie van dem Appelle von Groß Midlum nach Grimersum gelangen konnten, konnte Ritter nicht klären. Er vermutete, dass vielleicht die Familie Beninga-Kettler durch das Verwandtschaftsverhältnis zu Adriana van der Merwede, der Witwe des M. W. von dem Appelle auf Groß Midlum, die Archive geerbt haben könnte. Diese Vermutung hat sich als korrekt erwiesen, wie wir im Folgenden sehen werden.

Das Grimersumer Archiv

Die Burg Grimersum war seit dem 14. Jahrhundert im Besitz der Familie Beninga und wurde von den Mitgliedern dieser alten ostfriesischen Familie bis zu deren Aussterben im 18. Jahrhundert bewohnt. Der letzte männliche Besitzer, Folkmar Beninga (1670-1717), hinterließ drei Töchter. Die älteste heiratete, als Witwe von Ulrich Wilhelm Polman, Willem Daniel van der Merwede und hatte mit ihm eine einzige Tochter, Adriana van der Merwede (1733-1797), die für die weitere Geschichte des Archivs eine entscheidende Rolle spielen sollte. Die anderen beiden Töchter Folkmars heirateten zwei nichtadelige Brüder aus

⁸ [Ritter], S. 502-504.

⁹ [Ritter], S. 515.

der Familie Lantzius. Ihre Kinder und Nachfahren fügten den Namen der Mütter ihrem Stammmamen hinzu und nannten sich weiterhin Lantzius Beninga. Der älteste der beiden Brüder, Gustav Wilhelm Lantzius (1705-1759), hat sich für das Grimersumer Archiv sehr verdient gemacht, da er um 1737 die Urkunden ordnete, nummerierte und beschrieb. Zudem fertigte er das vorgenannte Copiarium Beninganum an, worin er chronologisch die damals vorhandenen Urkunden abschrieb sowie ein Verzeichnis der Urkunden anlegte. Burg und Archiv vererbte er an seine Tochter Wilhelmina Anna Charlotte Lantzius Beninga (1740-1820), die Bodewien Eberhard Kettler heiratete und ihrer Nachkommenschaft ebenfalls den alten Namen weitergab. Stephan Folkmar Beninga Kettler (1766-1835) folgte seiner Mutter als Besitzer der Burg Grimersum. Sein Sohn Stephan Rudolph Emilius verkaufte 1841 die Burg an Carl Wilhelm Georg Graf zu Inn- und Knyphausen (1784-1860). Zu der Verkaufsmasse gehörte auch das gesamte Inventar, soweit die Familie Beninga Kettler sie nicht für sich behalten wollte. Aber, wie oben schon beschrieben wurde, ist mit den noch vorhandenen Handschriften, Büchern und Archiven nicht immer sorgfältig umgegangen worden, so dass sie wahrscheinlich zum Teil auch in andere Hände gefallen sind.



Abb. 3: „Abbildung des umgeschlagenen Fahr-Schiffs oder Börtmanns von Embden auf Delfziehl, worauf mein Bruder Anthon Christian Lantzius mit 6. andern kummerlich auf den Kiel des in des Dollarts Wellen herumtreibenden Schiffs sein Leben erhalten. Vid. Embder Almanachs Chroniecke de an. 1733“. Grimersumer Kiste, unverzeichnet (Foto: Redmer Alma).

Was die Archive anbelangt sieht es so aus, dass die meisten Urkunden und verschiedenen Manuskripte von Martens für die „Kunst“ erworben wurden. Die Akten, die sich auf die Familie Beninga und Burg und Herrlichkeit Grimersum bezogen, wurden jedoch von dem neuen Besitzer der Burg übernommen. Diese Akten, die man als das eigentliche Hausarchiv der Burg Grimersum bezeichnen kann, befinden sich jetzt im Archiv der Familie zu Inn- und Knyphausen, das im Niedersächsischen Landesarchiv – Abteilung Aurich (NLA AU Dep. 4) verwahrt wird. Auch viele andere Akten der Familie Beninga und verwandter Familien wurden – mit Ausnahme der Urkunden – in das Knyp-hausische Archiv aufgenommen.¹⁰

Man könnte also sagen, dass 1841 das Hausarchiv Grimersum (ohne die Urkunden) und ein Teil des Familienarchivs Beninga mit der Burg an den Grafen zu Inn- und Knyphausen gelangten, während die Grimersumer Kiste letztlich – wie Ritter 1899 zu Recht schrieb – nur Reste des Beningaschen Familienarchivs enthält, genau genommen alle Urkunden und in geringerem Maße auch einige Akten.

Welche Unterlagen im Besitz der Familie Kettler geblieben sind und ob diese noch erhalten sind, ist nicht bekannt. Vermutlich sind zudem zur Zeit des Burgenverkaufs einzelne Archivalien und Handschriften von anderer Seite gekauft worden, wie vermutlich auch das Copiarium Beninganum. Schließlich hat Martens ebenfalls ein bedeutsames Stück für sich selbst behalten: das von G. W. Lantzius erstellte Verzeichnis der Urkunden. Dieses Inventar konnte Ritter nutzen, nachdem es ihm von Martens' Urenkel, Dr. Heinrich Reimers (1879-1942), zur Verfügung gestellt worden war. Heute befindet sich diese Liste in Reimers' Nachlass, der im Niedersächsischen Landesarchiv – Abteilung Aurich aufbewahrt wird.¹¹



Abb. 4: Adelgund von Diepholt (1622-1684) (Foto: Groninger Museum, John Stoel, Nr. 0000.1076)

Groß Midlum

Die Burg Groß Midlum gehörte bis zu deren Aussterben 1684 der Familie von Diepholt. Adelgund von Diepholt, das letzte Mitglied dieses Geschlechtes, heiratete 1660 im Alter von 38 Jahren den vierzehn Jahre jüngeren Eberhard Jost von dem Appelle. Da diese Heirat gegen den Willen der Familie von Diepholt

10 Niedersächsisches Landesarchiv – Abteilung Aurich (im Folgenden: NLA AU) Dep. 4 II c, Nr. 1-102.

11 NLA AU, Dep. 6, Nr. 386.

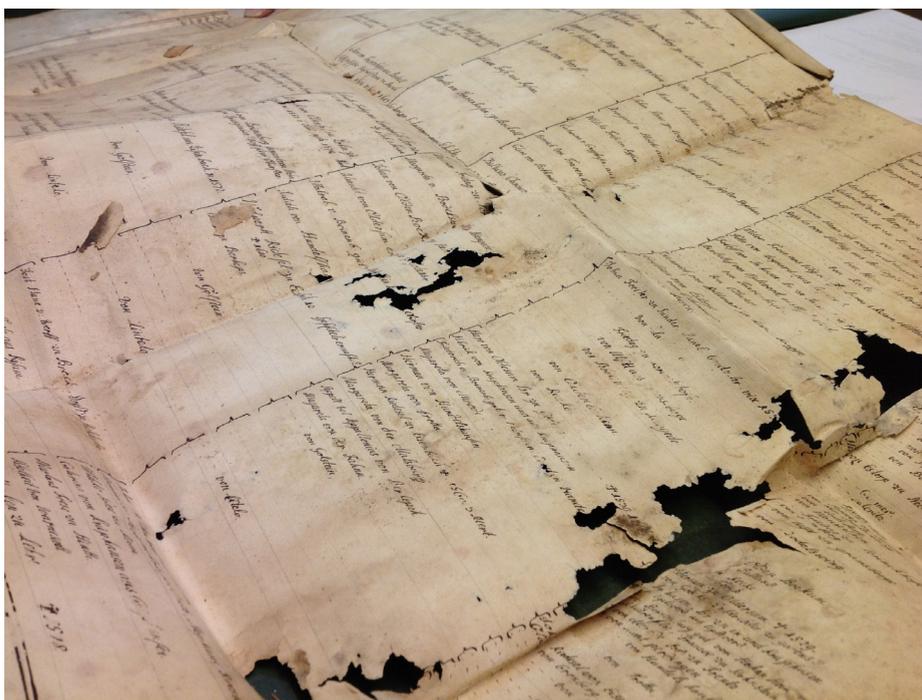


Abb. 5: Ahnentafel von Heinrich Bernhard von dem Appelle. Sammlung der „Kunst“, Karton A219 (Foto: Redmer Alma)

geschlossen wurde, hinterließ ihr Bruder, Philips von Diepholt, der 1663 als letzter männlicher Nachfahre starb, die Burg Stikelkamp seinem Cousin zweiten Grades Bojung Beninga. Seine Mutter Susanna van Meckema, die ihn überlebte, ernannte jedoch trotzdem noch im selben Jahr ihren Schwiegersohn von dem Appelle zum Erben der Burg Midlum.¹²

Eberhard Jost von dem Appelle heiratete, nach kinderloser Ehe mit Adelgund von Diepholt, 1685 mit 49 Jahren ein zweites Mal, nämlich die 26-jährige Beate Sophia van Frydag, die 37 Jahre jünger war als von dem Appelles erste Gattin. Trotz seines Alters wurden aus dieser Ehe sechs Söhne und vier Töchter geboren. Nur der älteste Sohn, Heinrich Bernhard von dem Appelle (1686-1767), hat Nachkommenschaft gezeugt. Die anderen neun Kinder starben unverehelicht.

Heinrich Bernhard von dem Appelle

Auf diese Weise kamen die Burg Groß Midlum, das Archiv und die Porträts der Familie von Diepholt in den Besitz des Heinrich Bernhard von dem Appelle (1686-1767).¹³ Von dem Appelle hat, wie bekannt, in der Auseinandersetzung zwischen

¹² NLA AU, Dep. 4, IX, Nr. 8, Fol. 235v, S. 465.

¹³ Sieben der zwölf Porträts der Familie Von Diepholt befinden sich jetzt im Fries Museum zu Leeuwarden und im Groninger Museum.

dem Fürsten und Ständen Ostfrieslands in den Jahren nach 1724 eine große Rolle gespielt, ein Kampf der nach ihm „Appelle-Krieg“ genannt wird.¹⁴ Die Resultate seiner wissenschaftlichen Aktivitäten, vor allem hinsichtlich der ostfriesischen Geschichte, Sprache, Genealogie, usw., stellen den wichtigsten Bestandteil seiner Sammlungen und Manuskripte dar.

Von dem Appelle war ein vielseitiger Mann. Er sammelte Genealogien und Quellen, fertigte Urkundenabschriften an, notierte und zeichnete Grabsteine, Totenschilder und andere Monumente und wurde dadurch in seiner Zeit eine Autorität auf diesen Gebieten. Dies geschah zu Recht, da er nicht nur sammelte, sondern auch interpretierte und quellenkritische Fähigkeiten einsetzte, die man bei Genealogen vor dem 20. Jahrhundert nur vergleichsweise selten vorfand. Als Administrator der Stände seit 1717 und auf Grund seiner Verwandtschaft zu vielen ostfriesischen Adeligen hatte er Zugang zu mancherlei Originalquellen, die größtenteils heute nicht mehr überliefert, deren Inhalt uns jedoch dank seiner Abschriften bekannt sind. 1728 musste er ins Exil gehen und lebte seitdem in Emden, in den Niederlanden und war viel unterwegs. Er widmete sich weiterhin seinen wissenschaftlichen Arbeiten, auch wenn die ostfriesischen Quellen nunmehr zum Teil für ihn unzugänglich geworden waren. Er besaß eine Bibliothek mit Tausenden von Büchern und mindestens hundert Handschriften.¹⁵ Seine Sammlung, wenn auch sehr zerstreut und unvollständig erhalten, ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Geschichte Ostfrieslands.

Das Erbe des Heinrich Bernhard von dem Appelle

Von dem Appelle und seine Frau Sophia Eberhardina Dorothea von Bruins setzten am 14. April 1760 ihr Testament auf, in dem sie ihren Sohn Moritz Wilhelm (1729-1792), ihre Enkelin Sophia Hieronyma Beata (Tochter des im selben Jahr verstorbenen Burchard Friderich Walrad) und einander gegenseitig, jeden für ein Drittel, als Erben ernannten. Da die anderen Kinder mehr als Moritz Wilhelm von ihren Eltern finanziell unterstützt worden waren, bekam dieser als Vorausvermächtnis von seinem Vater „meine Bibliothec von gedruckten und geschriebenen Büchern, mit allen zum Hause Midlum, und meiner Familiegehorigen, wie auch die Landschaft und die Deichachten betreffende Papieren; nebst allem was an Gemälden, Kupferstichen, Carten und Zeichnungen, auch anderen Kleinigkeiten oder Raritäten in gedachter meiner Bibliothec sich an meinem Sterbtage finden wird, oder worüber meine eigenhändige Anzeichnung alsdann wird vorgezeigt werden können“.¹⁶

Drei Jahre später heiratete Moritz Wilhelm van dem Appelle die Witwe seines Bruders Burchard, Adriana van der Merwede (1733-1797).¹⁷ Adrianas Tochter aus

14 J. Fr. de Vries, 'Heinrich Bernhard von dem Appell', in: EJB, Bd. 7, Heft 2, 1887, S. 73-103; Bernd Kappelhoff, Absolutistisches Regiment oder Ständeherrschaft, Hildesheim 1982.

15 NLA AU, Dep. 4 IX, Nr. 63.

16 NLA AU, Dep. 4 II c, Nr. 9, Fol. 48.

17 Zu Unrecht wird Adriana van de Merwede in der genealogischen Literatur meistens als Witwe von Burchards Bruder Georg Ludwig genannt, zum ersten Mal in [J. H. D. Möhlmann], Stammtafeln Ostfriesischer, Hannöverscher und Westphälischer Familien, nebst dahin gehörenden Nachrichten, Leer 1832, S. 21, seitdem von anderen übernommen.

der ersten Ehe und Miterbin ihrer Großeltern wurde von ihrer Mutter überlebt. Sie starb jedenfalls schon vor 1768.

So war von den acht Kindern aus der fast fünfzigjährigen glücklichen Eheverbindung von Heinrich Bernhard von dem Appelle und Sophia von Bruins nur der jüngste Sohn Moritz Wilhelm übergeblieben. Seine Ehe mit Adriana van der Merwede blieb kinderlos.

Moritz Wilhelm von dem Appelle und Adriana van der Merwede

Kurz nach dem Tod seines Vaters 1767 wollte Moritz Wilhelm die Bibliothek, zumindest die gedruckten Bücher auf der Burg zu Midlum, in Emden versteigern lassen. Der Ausmiener zu Groß Midlum erhob dagegen Einspruch, da er sich dafür zuständig hielt, aber seine Einwände wurden vom Hofgericht zurückgewiesen.¹⁸ In wie weit die Bibliothek tatsächlich anschließend verkauft worden ist, ist unklar. Nach Moritz Wilhelms Tod ist jedenfalls seine Bibliothek 1793 in Emden auf der Sternburg verkauft worden. Unsicher bleibt allerdings, welcher Teil davon zu der Büchersammlung seines Vaters gehörte¹⁹.

Am 29. Juni 1768 machte Moritz, inzwischen 39 Jahre alt, sein Testament, in dem er im Falle seines kinderlosen Todes über die Burg Groß Midlum mit allem Zubehör verfügt. Er bestimmte, dass die Burg „im gleichen die auf der Burg vorhandene Familien Gemahlde und die sämtliche Manuscripten meines weyl. Vaters nicht mögen veralieniret noch oneriret werden“. Falls sich seine (damals 35-jährige) Frau nach seinem Tod mit einem Adligen wiederverheiraten würde, sollten die Güter als ewiges Fideicommiss auf ihre zu erzeugenden Nachkommen vererbt werden. Starb Adriana nach Moritz ohne wieder zu heiraten, dann war sie befugt das Haus „an einen Cavallier aus hiesiger Ritterschafft, an welchen Sie will, oder an einen des adelichen Geschlechts derer von Merwede (keinesweges aber an die Familie Lantzius zu Dornum und die Familie Kettler zu Grimersum, oder deren Descendentz)“ zu vermachen.²⁰

Moritz und Adriana waren fast dreißig Jahre verheiratet. In dieser Zeit wurde ihr Familienkreis immer kleiner. Moritz hatte zu Beginn seiner Ehe schon keine Geschwister und Cousins mehr. Am 13. Oktober 1779 starb Adrianas letzter Cousin väterlicherseits, Jan Frederik van der Merwede. Am 23. Oktober setzten sie zu Appingedam und am 10. November 1779 zu Emden neue Testamente für ihre Groninger bzw. ostfriesischen Güter auf. Adriana war damals 45 Jahre alt, und es wurde deutlich, dass mit ihnen ihre beiden Familienzweige ohne Nachkommen aussterben würden. In den Testamenten setzten sie einander wechselseitig als Alleinerben ein und bestimmten, dass nach ihrer beider Tod die Grüfte zu Midlum, Loppersum und Canhusen für immer verschlossen bleiben sollten.²¹

18 NLA AU, Rep. 5, Nr. 490.

19 Verzeichniss der Bücher des Hrn. Geheimderahts v. d. Appelle, welche am 9. Sept. 1793 auf der Sternburg nahe bei Emden öffentlich verauctionirt werden sollen, Emden 1793. Johannes a Lasco Bibliothek, Emden, KunstB Emden, 175-4o (derzeit unauffindbar).

20 Grimersumer Kiste, Urkunde Nr. 488, 29. Juni 1768,

21 NLA AU, Dep 4 II c, Nr. 7, Fol. 555r-556r.

Die Erben der Adriana van der Merwede

Am 29. Mai 1792 starb Moritz Wilhelm von dem Appelle und seine Witwe erbt, wie in den Testamenten festgelegt, die Midlumer Güter, einschließlich der Archive. Daher sind die Familienbeziehungen von Adriana van der Merwede sehr wichtig für den Inhalt der Grimersumer Kiste. Adriana war Tochter von Willem Daniel van der Merwede (1693-1753) und Hieronyma Aldegonda Catharina Beninga zu Grimersum (1703-1778). Hieronyma Beninga, älteste Tochter des letzten Beninga zu Grimersum, war in erster kinderloser Ehe mit Ulrich Willem Polman (1693-1730) verheiratet, dem Besitzer des Hauses zu Garreweer und der Burgen Snelgersma zu Appingedam und Tammingehuizen zu Ten Post. Das Haus zu Garreweer vererbte er seiner Witwe und deren zweiten Ehemann, und nach ihm erhielt es den Namen Appelburg.²²

Adriana van der Merwede erhielt auf diese Weise erhebliche Güter, darunter auch Archivalien und Gemälde der Familie Polman, die sie teilweise wieder an deren Nachfahren nachlassen wollte. Am 18. Juli 1795 machte sie ihr Testament und nach dem Tod von Ulrich Willem Polman Gruys († 2. Februar 1797), dem Neffen ihres ersten Mannes, stellte sie am 4. März 1797 noch ein zusätzliches Kodizill auf.²³ Diese Testamente sind von den Testamentsvollziehern punktgenau verfolgt worden und sind daher als bedeutsame Quellen zur Zusammensetzung der Grimersumer Kiste zu verstehen.

Der letzte Wille der Adriana van der Merwede

Universalerbin von Adriana van der Merwede war ihre Nichte Wilhelmina Anna Charlotte Lantzius Beninga zu Upgant, Witwe des Bodewien Eberhard Kettler, die 1768 im ersten Testament noch von dem Erbe ausgeschlossen worden war. Weitere Cousins Lantzius Beningas empfingen Legate. Auch die „Beningaische Gemälde“ gingen an Wilhelmina, unter der Bedingung, dass sie diese nicht verkaufen durfte. Wilhelminas Sohn, Stephan Rudolph Folkmar Beninga Kettler (1766-1835), wurde zum Testamentsvollzieher ernannt.

Im Testament von 1795 wurde dem General Ulrich Willem Polman Gruys das Haus zu Garreweer, die Appelburg mit Zubehör legatiert, darunter einige (silberne) Gegenstände, teilweise von Adriana mit 'P' gezeichnet, die „Polmannische Familien Gemälde“ und die sich auf die Appelburg beziehenden Papiere und Dokumente. Die anderen Archive der Familie Polman wurden nicht explizit genannt und das erklärt, dass die Testamentsvollstrecker diese nicht in das Legat eingeschlossen haben und dass diese Urkunden jetzt noch in der Grimersumer Kiste enthalten sind. Sie sind mit der übrigen Nachlassenschaft offensichtlich nach Grimersum gekommen und von der „Kunst“ erworben worden.

Im Kodizil von 1797 wurden an Stelle des kurz zuvor verstorbenen Generals seine zwei Söhne als Legatierten ernannt. Die Archivalien, die sie bekamen,

22 W. J. Formisma / A. Pathuis / R. A. Luitjens-Dijkveld Stol, Ommelander borgen en steenuizen, Assen 1973, S. 399; Jan Evert Emmelkamp, De historie van boerderijen en molens in de gemeente Appingedam, Bedum 2005, S. 163-170.

23 NLA AU, Rep. 5, Nr. 533.



Abb. 6: Totenschilder für Adriana van der Merwede in den Kirchen zu Groß Midlum und Grimersum (Foto: Harm Hofman bzw. Johan Waterborg)

werden jetzt, jedenfalls zum Teil, im Familienarchiv Polman Gruys in den Groninger Archiven aufbewahrt.²⁴ Die sieben Gemälde der Familie Polman,²⁵ worunter sich auch ostfriesische Porträts befanden, konnten leider bis jetzt nicht wiedergefunden werden. Sie sind vermutlich über die zwei Kinder Berendina Ernestina Harmanna Polman Gruys (1775-1820) und Jan Ernst Polman Gruys (1776-1818) weiter vererbt worden.

Das Geschlecht von dem Appelle war mit dem Tod des Moritz Wilhelm in Ostfriesland ausgestorben. Es war damals jedoch noch eine kinderlose Tochter des gleichnamigen Cousins von Heinrich Bernhard von dem Appelle am Leben, Catharina Sophia van dem Appelle. Dieser Zweig der Familie wohnte im Land Kehdingen an der Elbe und hatte schon ein Jahrhundert lang keine Beziehungen mehr mit Ostfriesland.²⁶ Catharina Sophia bekam als Legat Geld, einige Beheerdichtheiten zu Groß Midlum, die (sechs) „Appellische(n) Gemälde“,²⁷ Kleider und die (silbernen) Gegenstände, die mit dem „Appellische(n) Wappen“ versehen waren. Falls sie vor Adriana gestorben wäre, sollten die Kinder ihrer schon verstorbenen Schwester Margaretha Elisabeth von dem Appelle, verheiratet mit Status Daniel von Stemshorn, an ihrer Stelle erben. Archive werden nicht genannt und diese sind deshalb an die Familie Beninga Kettler zu Grimersum gelangt. Diese Legaten erklären, dass bis jetzt keine Porträts von Heinrich Bernhard von dem Appelle und anderen Mitgliedern seiner Familie bekannt sind: sie sind an die Familie von Stemshorn im Land Kehdingen vererbt worden.

24 RHC Groninger Archiven, toegangsnummers (Bestandsnummer) 566 und 761.

25 NLA AU, Dep. 4 II c, Nr. 9, Fol. 359r.

26 Deshalb meinte Wiarda zu Unrecht dass mit dem Tod des Moritz Wilhelm 1792 das Geschlecht von dem Appelle völlig ausgestorben war. Tileman Dothias Wiarda, Ostfriesische Geschichte, Bd. 9: Von 1758 bis 1786, Aurich 1798, S. 480.

27 NLA AU, Dep. 4 II c, Nr. 9, Fol. 359r.

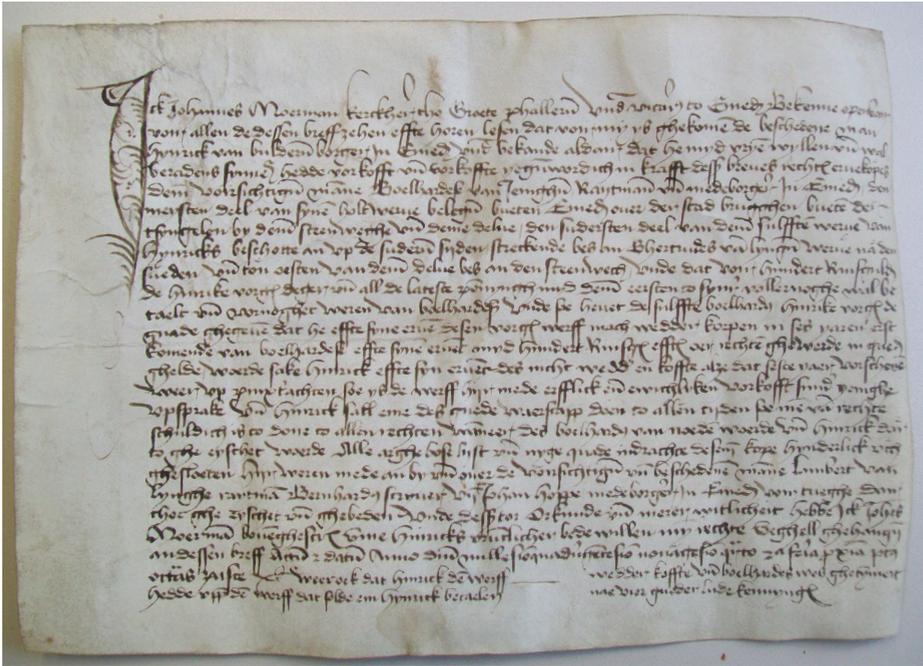


Abb. 7: Akte von Johannes Moerman, Pastor zu Groß Faldern, 1494. Grimersumer Kiste, unverzeichnet (Foto: Redmer Alma)

Als letzte Verwandte muss noch Sippina Johanna van Heerdt (1726-1802) genannt werden, Witwe des Jan Frederik van der Merwede, Adrianas Vetter. Sie bekam Geld und einige Güter. Eine „Fräulein von der Merwede zu Campen“ in den Niederlanden, möglicherweise eine ihrer Töchter, wurde 1797 noch ein silbernes „Kinder Spielzeug“ legatiert. Gemälde, Archive oder Familienstücke wurden dagegen nicht genannt.²⁸ In der Grimersumer Kiste befinden sich tatsächlich Urkunden zur Familie van der Merwede, was sich mit den oben beschriebenen Vorgängen erklären lässt.

Von der wichtigen Handschriftensammlung von Heinrich Bernhard von dem Appelle wurden die Handschriften, die für die ostfriesische Ritterschaft und die Landschaft wichtig waren, an diese Organisationen legatiert. Schon kurz nach dem Tod des Moritz Wilhelm hatten sich F. M. zu Inn- und Knyphausen zu Lutetsburg und K. G. zu Inn- und Knyphausen zu Leer am 29. Oktober 1792 bereit erklärt, diese Handschriften entgegenzunehmen und zu verzeichnen. Zum Teil sollten sie in den Bibliotheken der Ritterschaft und der Landschaft aufgenommen werden, teilweise in die Archive der Häuser Lütetsburg und Evenburg integriert werden, und, „dem ausdrücklichen Verlangen der Frau von dem Appelle Hochwohlgeb. zu folge, bloß für die eingebornen Glieder der hiefländischen immatriculirten Ritterschaft seyn und zu ihrem Nutzen dienen sollen“.

28 Das kurz nach Adrianas Tod erstellte Inventar des Nachlasses enthält „8. wahrscheinlich von Marwedische Gemälden“, worauf jedoch die Familie verzichtete. NLA AU, Dep. 4 II c, Nr. 9, Fol. 359r.

Aus den Verzeichnissen, die in den nachfolgenden Jahren angefertigt wurden, geht hervor, dass sich die meisten von den ungefähr 40, zum größten Teil genealogischen Handschriften, die der Ritterschaft vermacht worden waren, noch immer in den Archiven der Ritterschaft und der Familie zu Inn- und Knyphausen befinden.²⁹ Von den 35 meist historischen Handschriften, die der Landschaft legatariert wurden, habe ich nur neun in deren heutigem Archiv wiederfinden können.³⁰

Die „noch nützliche Papiere und Documente, Dorfs-, Deich- und Tiehlachts-Sachen betreffend“ wurden dem neuen Besitzer der Burg Midlum, Engelbertus Hermannus (von) Groeneveld (1746-1824), versprochen. Dieser Kaufmann und preußische Kommissionsrat in Weener hatte die Burg Groß Midlum 1793 von der Witwe von dem Appelle gekauft. Die „nicht mehr nützliche(n)“ Papiere mussten von dem Testamentsvollzieher verbrannt werden. Da diese wahrscheinlich gewissenhaft den Bestimmungen des Erblassers folgten, ist davon auszugehen, dass sie (leider) auch diesen Auftrag ausgeführt haben. Zumindest konnten die Midlumer Akten nicht in den verschiedenen Archiven der Familie Groeneveld ermittelt werden.³¹

Zusammenfassend lässt sich aus dieser Besitzgeschichte und den Testamenten von Adriana van der Merwede schließen, wie die Urkunden über die Familien von Diepholt, von dem Appelle, Polman und van der Merwede letztendlich in die sogenannte „Grimersumer Kiste“ gelangt sind. Auch erklärt diese Rekonstruktion, weshalb nur teilweise Urkunden zu den Liegenschaften, die zu den verschiedenen Burgen und Herrlichkeiten gehörten, in der Sammlung zu finden sind.

Die „Grimersumer Kiste“ heute

Wie zu Beginn ausgeführt ist der Inhalt der „Grimersumer Kiste“ noch nicht inventarisiert worden. Pastor Scherz hat 1970 eine chronologische Liste der damals noch vorhandenen Urkunden angefertigt. Die Kartons mit Akten der Familie von dem Appelle sind weder erschlossen noch beschrieben. Zudem befinden sich in dem Rest der Sammlung der „Kunst“ weitere Unterlagen, die wahrscheinlich um 1841 von Stadtbaumeister Martens aus dem Dachboden der Burg Grimersum gerettet wurden.³²

Die Geschichte der verschiedenen Archive, im Wesentlichen Familienarchive, die jetzt Bestandteile der „Grimersumer Kiste“ sind, kann als Leitfaden zur zukünftigen Inventarisierung dienen und um die Zusammenhänge zu den in anderen Archiven befindlichen Unterlagen festzulegen. Sie können auch helfen, die noch verschollenen Bestände in Privatbesitz aufzutreiben. Dass es sich hier um ein bedeutsames Archiv handelt und dass es sich lohnt, es den Forschern zur Verfügung zu stellen, kann wohl kaum in Frage gestellt werden.

29 NLA AU, Dep. 28b, Nr. 327-329, 334-335, bzw. Dep. 4 IX, passim.

30 NLA AU, Dep. 1 Msc., Nr. 54, 56-63.

31 Nur ein Midlumer Landesregister von Schatzung, Meente-, Deich- und Sielgeld für die Jahre 1621-1751, geschrieben von H.B. von dem Appelle, (NLA AU, Rep. 241, Nr. E 25) und „Notata varia aus von Appel's Papieren“ (NLA AU, Rep. 220/26, Nr. 1) habe ich bisher finden können.

32 Unter anderem Kartons Nr. 39, 75, 219 und 398.

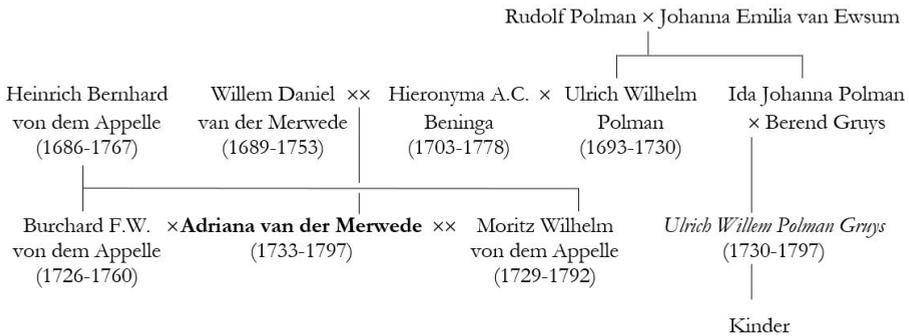
Stammbaum-Anhang

Beninga



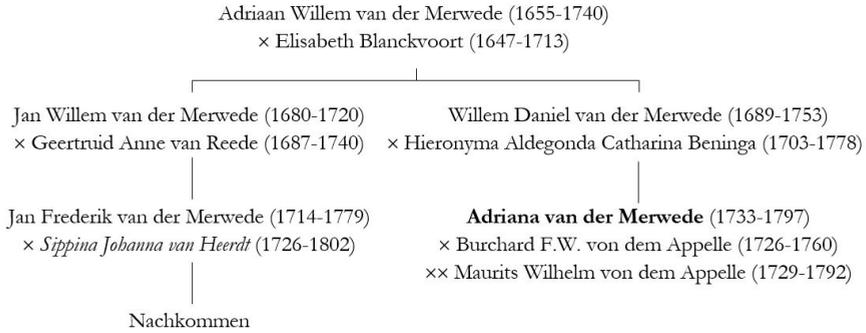
Stammbaum 1: Familie Beninga

Polman



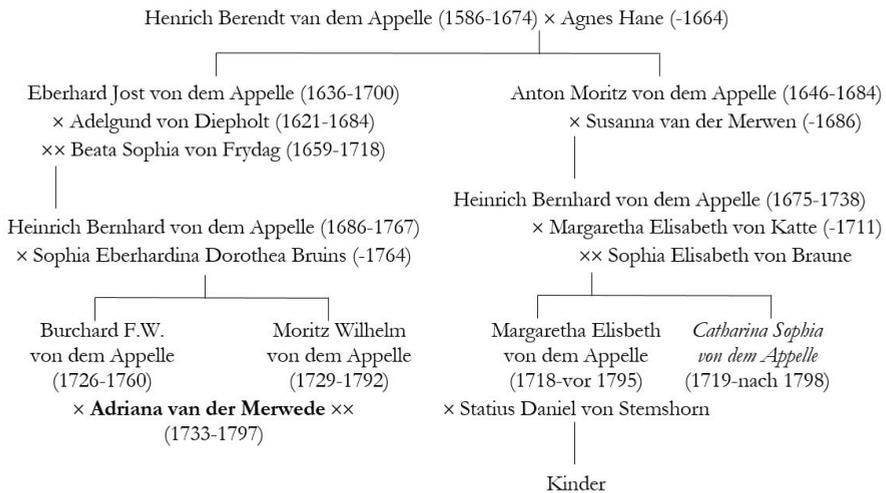
Stammbaum 2: Familie Polman

Van der Merwede



Stammbaum 3: Familie Van der Merwede

Von dem Appelle



Stammbaum 4: Von dem Appelle

